

PV-Wahlen: Vielen Dank allen WählerInnen, UnterstützerInnen, AktivistInnen! Ihr wart großartig!!!

Unser Dank gilt natürlich auch all denen, die zur Wahl gegangen sind, egal ob sie uns gewählt haben oder nicht. Denn: Demokratie muss jeden Tag neu erkämpft und gesichert werden. Gerade das Mitbestimmungsrecht der ArbeitnehmerInnen ist eine Errungenschaft, die vor Willkür und Ungerechtigkeit am Arbeitsplatz schützen soll.

Und genau das ist unsere Aufgabe. Wir werden sie, so gut wir können, erfüllen. Mit eurer Hilfe und in Zusammenarbeit mit den beiden anderen Fraktionen.

Also, auf in einen neuen PV-Abschnitt. Wir sind für euch erreichbar.
www.oeliug.at - www.oeliug.at/öli-team/vorstand/

EIN SCHÖNES NEUES JAHR!!

Mit gewerkschaftlichen Grüßen

die Frauen und Mander der ÖLI-UG und UGÖD!

PV-/Gewerkschafts-Schulungen

Wir laden alle herzlich ein, die sich das notwendige Basiswissen (PVG, oder auch Dienst-/Besoldungs-/Pensionsrecht) aneignen wollen. Die Teilnahme ist **mit keiner Mitgliedschaft und keinen Kosten** verbunden. Die ÖLI kommt für das Seminar, aber nicht für die Reisekosten auf. Thema: **Transparenz, Mitbestimmung u. Solidarität als Basis guten Schulklimas**
Bitte anmelden mit Angabe von Name, e-Mail, Schule, Seminarort/-datum, Inhaltswunsch an a@oeli-ug.at od. 06802124358

Sa, 24.1., ab 9 Uhr in Baden

Fr, 27.2., 9-17 Uhr in Innsbruck

Do, 12.3., ab 13.30 Uhr in Linz

Angemeldete bekommen dann weitere Infos. Sollen wir weitere Termine an anderen Orten organisieren? Bitte melden.

PV-Wahl: Ergebnisse

siehe Seite 6: APS, PH, BS, Summe,
7: AHS+BMHS FA/ZA, 8: Gew.LL.

Österreichische LehrerInnen Initiative, ÖLI-UG, und Unabhängige Bildungsgewerkschaft, UBG, laden alle Kolleginnen und Kollegen ein zum

BundeslehrerInnentag

Unsere zwei Themen
zur Auswahl:

Gewaltfreie Kommunikation
und: **Was die ÖLI-UG will**

Donnerstag, 12. März 2015, 8:45 Uhr

Volkshaus Ebelsberg, Kremsmünstererstr.1, 4030 Linz

Erreichbar mit der Straßenbahn Linie 2, Station Hauderweg (vom Hauptbahnhof: 18 Minuten). **Mit dem Auto:** A1-Ausfahrt **Asten**, B1, bis Ebelsberg, links in die Kremsmünstererstraße. Oder: A1-Ausfahrt **Ansfelden**, Richtung Ebelsberg, Traunuferstr., Kremsmünsterer Str. (2,4 km). Oder: A7-Ausfahrt **Voestalpine**, Richtung Ebelsberg bis nach dem Mona-Lisa-Tunnel fahren, rechts auf B1 bis Ebelsberg, links in die Kremsmünstererstraße. Oder: A7-Ausfahrt **Zentrum**, dann B1 nach Süden bis Ebelsberg, rechts in die Kremsmünstererstr. Der Besuch ist allen oö. BundeslehrerInnen gem. LSR-Erlass gestattet, es ist dies lediglich zeitgerecht in der Direktion zu melden.

8:45 Uhr: Büchertische, Info-Stände, Gespräch mit KollegInnen von ÖLI und UBG

9:00 Uhr: Begrüßung, Informationen von ÖLI-UG und UBG

9:15 Uhr: Informationen zu den zwei nachfolgend auszuwählenden Arbeitsgruppen.

9.30-12.30 Arbeiten in den Gruppen:

a) Saal: **Sprache als ein Schlüssel zum Miteinander.** Gewaltfreie Kommunikation nach Marshall B. Rosenberg, mit **Nicola und Thomas Abler** (www.friedisch.at), kennenlernen, ausprobieren (als Lehrer/in)

b) Seminarraum: „**Was die ÖLI will**“ Gespräch mit Ralf Wimmer, Gary Fuchsbauer u.a. ÖLI-MandatarInnen (Erg.: → Kreidekreis)

12:30 Uhr: Mittagessen – Gedanken- und Erfahrungsaustausch. Speisen u. Getränke von ÖLI/UBG organisiert. Um Spenden f. Essen u. Organisationskosten wird ersucht.

13:30 Uhr: Seminarraum: **Transparenz, Mitbestimmung und Solidarität als Basis guten Schulklimas. Personalvertretungsschulung** mit Gary Fuchsbauer

Personalvertretung und die GÖD werden bunter!

Erstmals über 10% für die Unabhängigen GewerkschafterInnen



Reinhart Sellner, sellner@oeli-ug.at

Bundespersönalvertretungswahlen bestätigen parteiunabhängige Gewerkschaftsarbeit – UGÖD gewinnt 2,4% - FSG verliert 1,9% - FCG verliert 2,8%, aber nicht die absolute Mehrheit

Auch wenn das Endergebnis auf sich warten lässt: 53% der Stimmen FCG, 27% FSG und ca 11% für die UGÖD sind fix, unklar ist allerdings, ob es 10,82 oder 10,91% werden, denn FCG und FSG verweigern in koalitionärer Eintracht den Vorarlberger BerufsschullehrerInnen der unabhängigen GewerkschafterInnen die Anerkennung als UG-Liste. Dabei geht es offensichtlich nicht um das bundesweite Stimmenverhältnis der drei GÖD-Fraktionen, sondern um die weitere Vorherrschaft der FCG im Ländle: bei der gemäß GÖD-Statut vorgesehenen Umlegung des ZA-Wahlergebnisses – 64,32% (146 Stimmen, 3 von 4 Mandaten für die unabhängigen GewerkschafterInnen – wäre es mit der Vormachtstellung der FCG in diesem Bereich vorbei. Wird die UG-Liste als „Sonstige“ d.h. als keine GÖD-Fraktion geführt, dann wären in der Landesleitung 100% FCG. Sollte es bei der Diskriminierung der parteiunabhängigen KollegInnen bleiben, wird die UGÖD das von der GÖD festzustellende Endergebnis nicht bestätigen. Es wird dann ein FCG-FSG-Ergebnis sein.

UGÖD ist so stark, wie KollegInnen sich engagieren und exponieren

Der bundesweite Erfolg der UGÖD wiegt schwerer als die rund 11% Stimmenanteil, denn in immer noch zu vielen ÖVP/FCG bzw. SPÖ/FSG-dominierten Bereichen des öffentlichen Dienstes gibt es noch keine parteiunabhängige Kandidaturen für die Personalvertretung.

2014 hat es neue Kandidaturen gegeben: im Bundeskanzleramt, im Finanzministerium, im Familienministerium (Mehrheit im ZA!!!), BM Verkehr/Infrastruktur. Und es wurden bestehende parteiunabhängige Listen, die auch in neuen Bundesländern kandidierten, von den KollegInnen bestätigt und gestärkt:

im Wirtschafts- und Wissenschaftsministerium, beim Bundesheer (6 statt bisher nur eine Dienststellenkandidatur, 4,6% / + 3,2% für den ZA), im Berufsschulbereich (zu Wien kamen Kandidaturen in der Stmk (ZA-Mandat, zweitstärkste Fraktion), in Tirol und Vbg (ZA-Mehrheit, s.o.), die HochschullehrerInnen der Pädagogischen Hochschulen (erstes ZA-Mandat). Bei BundeslehrerInnen (AHS, BMHS) und LandeslehrerInnen (APS) gab es deutliche Gewinne, während die FCG Stimmen verlor. Im LehrerInnenbereich liegt die ÖLI-UG fast überall auch vor der FSG. Gewerkschaftspolitisch von besonderer bundesweiter Bedeutung sind die Ergebnisse in Vorarlberg: Im AHS-Bereich baute die VLI-UG ihre Mehrheit im Fachausschuss von 50 auf 53% aus. Trotz einer massiven Anti-Gesamtschulkampagne der FCG wurde der zweite Platz bundesweit in der AHS bestätigt und im ZA ein Mandat dazugewonnen. Die BMHS erreichte in Vorarlberg 78% und bundesweit über 30%. Und auch in den Pflichtschulen hält eine FSG-Bündnisliste mit der Vorarlberger LehrerInneninitiative eine 65%-Mehrheit (+ 10%). Lediglich im Sozialministerium kam die UGÖD-Kandidatur von 2009 diesmal nicht mehr zustande.

Mehr Aufmerksamkeit als die Wahlerfolge der UGÖD haben die Medien den 7,6 (+1,9) % für die AUF gewidmet, die zwar bei der Exekutive unter ihren Erwartungen (+5,5%) blieb, aber beim Bundesheer 31,5% und den zweiten Platz vor der FSG erreichte (+12,6%). Da die AUF außerhalb der GÖD eine eigene Freiheitliche Gewerkschaft für Bundesheer und Exekutive gegründet hat, wird die FPÖ in der GÖD weiterhin nicht vertreten sein.

Koalition der Verlierer noch intakt, aber: Diskriminierung unabhängiger Gewerkschaftsarbeit hat ein Ablaufdatum

Die absolute ÖAAB/FCG-Mehrheit ist trotz der Verluste noch einmal bestätigt worden, ebenso ihr anscheinend weiterhin anpassungsbereiter Koalitionspartner FSG. Die Ausgrenzung der UGÖD aus dem GÖD-Vorstand soll so lange als möglich fortgesetzt werden, trotz OGH-Spruch. Dabei geht es für die Unabhängigen GewerkschafterInnen um rechtswidrig vorenthaltene Informationen, Mitwirkungsmöglichkeiten und Ressourcen für eine konsequentere und erfolgreichere Vertretung der ArbeitnehmerInneninteressen im öffentlichen Dienst und in den ausgegliederten Betrieben, für Reallohn erhöhungen, neue Arbeitsplätze und bessere Arbeitsbedingungen und ihre ausreichende Finanzierung durch vermögensbezogene Steuern.

Reinhart Sellner, gemeinsam mit Beate Neunteufel-Zechner UGÖD-Vorsitzende*

Wahlergebnisse der UG-Listen siehe S. 6 - 8.
Join the union - change the union!

Editorial

Liebe KollegInnen!

Am 26./27.11.14 gab's **Personalvertretungswahlen**. Nach üblicher Wahlbetrachtung sind wir als ÖLI und UG die Sieger. Wir haben in vielen Bereichen und in Summe Prozente, Stimmen und Mandate dazu gewonnen. Weil wir aber als Unabhängige nicht rot, schwarz, blau, ... zuzuordnen sind, und natürlich auch, weil die GÖD als Zuständige das nicht entsprechend publiziert, stand es nicht so in den Zeitungen. Und weil in den meisten Bereichen die absolute (oder die Dirimierungs-*) Mehrheit der FCG-Schwarzen weiterbesteht, ändert sich noch nicht viel. Wir werden jedenfalls auch die nächsten fünf Jahre nach unserem PV-Motto: **Mitbestimmung, Transparenz und Solidarität als Mittel und Wege zum guten Schulklima** weiterarbeiten. Es muss weiterhin darum gehen, die Schule für SchülerInnen und LehrerInnen immer lebenswerter, sinnvoller und erfüllender zu machen. Dazu brauchen wir weder überbordende Bürokratie, noch Dauerkontrolle, noch überbewertete Prüfungsformalisten. Wir LehrerInnen wollen unterrichten, mit den SchülerInnen arbeiten, in unterschiedlichsten Formen, motivierend, eigenverantwortlich. Meint

's **ÖLI-Team** und wünscht euch ein sehr zufriedenstellendes 2015!

Kontaktaufnahme mit ÖLI-UG:

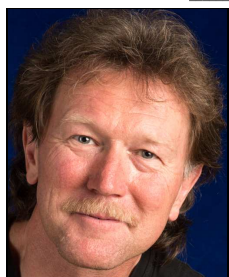
Du hast Fragen zum Dienstrecht, zu deinem Vertrag, zu Vorgängen in der Schule, zu Personalvertretung oder Gewerkschaft? Du möchtest Anregungen geben, was die LehrerInnenvertretungen auf Landes-/Bundesebene aufgreifen sollen? Oder willst selbst in parteiunabhängiger LehrerInnen-Berufsgemeinschaft aktiv werden? Nimm Kontakt mit uns auf. ÖLI-MandatarInnen und Kontaktpersonen findest du auf www.oeliug.at, ÖLI-Team dann „Vorstand“ oder „Länderorganisationen“ anklicken. Oder mail an: a@oeli-ug.at

*) Dirimierung: In einem Personalvertretungsgremium entscheidet bei unentschiedenem Abstimmungsergebnis die Stimme des Vorsitzenden aus der stärksten Fraktion, sodass eine Gruppe mit 50% der Mandate alle Abstimmungen gewinnen kann.

Impr.: ÖLI-UG, Österreichische LehrerInnen Initiative - Unabhängige GewerkschafterInnen für mehr Demokratie, a@oeli-ug.at, 0680 2124358, 4643 Pflasterw.7. Redaktion: Gary Fuchsbauer u. d. ArtikelautorInnen. Papierauflage 21.000. Kreidekreis = ÖLI-UG-Informations/Diskussionsorgan. Wir finanzieren uns durch unsere LeserInnen: IBAN: AT52 6000 0000 7842 0320, lautend auf Mayr/Fuchsbauer, ÖLI; BIC: OPSKATWW.

Teuer und auch noch schlecht

Kritik an der Aussagekraft internationaler Vergleichsstudien



Andreas Chvatal, chvatal@oeli-ug.at,
Lehrer in Wien, apfl-UG, Mitglied der Bundesvertretung der Gewerkschaft der PflichtschullehrerInnen für ÖLI-UG

„Internationale Vergleichsstudien belegen es. Österreich leistet sich eines der teuersten Schulsysteme der Welt. Dieses bringt jedoch nur unterdurchschnittliche Leistungen hervor.“ So steht es immer wieder geschrieben und wird unverdünnt geglaubt. Aber, stimmt es auch?

Mit den internationalen Vergleichsstudien sind wohl das OECD-Abfrageergebnis ‚Bildung auf einen Blick‘ (Beweis der hohen Kosten) und PISA (Nachweis der mangelnden Leistungen) gemeint. Wenden wir uns zunächst den Kosten zu. Die Tabelle B1.1a von ‚Bildung auf einen Blick 2013‘ (BaeB) vergleicht die Prokopfkosten pro SchülerIn im Jahr 2010, in US Dollar und kaufkraftbereinigt.¹ Die Werte für Österreich sind 10 244 Dollar für den Primarbereich und 12 511 Dollar für die Sekundarstufen I und II. Das wären tatsächlich die Plätze 6 bzw. 4 im Teuersein des Schulsystems. Studie zu?

Schön langsam! Wer sich ein wenig eingehender mit dem betreffenden Kapitel von BaeB (Indikator B1, Seite 197 ff) beschäftigt, stößt auf nicht ganz unwichtige Zusatzinformationen. So etwa auf die Definition dessen, worauf sich die beiden obigen Werte beziehen: „*Eigentliche Bildungsdienstleistungen* stehen in direktem Zusammenhang mit Unterricht und Bildung an Bildungseinrichtungen. Hierzu gehören die Vergütungen der Lehrkräfte, der Bau und die Instandhaltung von Schulgebäuden, Unterrichtsmaterial, Bücher und die Verwaltung der Schulen.“²

Das heißt, in den 10244 bzw. den 12511 Dollar sind u.a. die Kosten für Schulbauten(!) eingerechnet.

Das Budget des österreichischen Unterrichtsministeriums im Jahr 2010 belief sich auf knappe 8 Mrd Euro, die zu 90% für die Gehälter der Lehrkräfte aufgewendet werden mussten. Im Schuljahr 2010/11 gab es 327 602 Volksschulkinder und 802 200 SchülerInnen in den Sekundarstufen I und

II.³ Aufgrund der Prokopfwerte aus der Tabelle B1.1a ergibt sich damit eine Gesamtsumme von 13,4 Mrd US Dollar. Bei der Umrechnung von Euro in Dollar wurde die Kaufkraftparität mit Faktor 0,845 berücksichtigt.⁴ Die 13,4 Mrd Dollar entsprachen damit 11,3 Mrd Euro. Das heißt, die Werte für Österreich in der Tabelle B1.1a beinhalten 3,3 Mrd Euro, die *nicht* im österreichischen Unterrichtsbudget des Jahres 2010 vorhanden waren.

In den in Tabelle B1.1a angegebenen Werten sind somit zwei Kostenfaktoren zusammengefasst, die nicht das Geringste miteinander zu tun haben, nämlich die Gehälter der Lehrkräfte und die Baukosten für Schulgebäude. Wozu das gut sein soll, weiß nur die OECD. Die Aussagekraft der Tabelle leidet jedenfalls erheblich. Beispiel: Land A und Land B haben etwa gleich hohe Kosten für die LehrerInnen. Land A lässt seine Schulgebäude verfallen, während Land B sich entschließt, seine Infrastruktur auf Vordermann zu bringen. Land A steht in der Tabelle wegen seiner „Sparsamkeit“ gut da, Land B muss sich – vielleicht – den Vorwurf gefallen lassen, eines der teuersten Schulsysteme der Welt zu haben. Unklarheiten wie diese wären leicht hintanzuhalten, indem eine Tabelle mit Kosten für Lehrkräfte und eine für andere Kosten erstellt wird.

Aufgrund *dieser* Zahlen zu behaupten, das öst. Schulsystem wäre im Vergleich zu anderen teuer, erscheint einigermaßen gewagt.

Ein weiteres Beispiel für unseriöse Argumentation mit den Zahlen aus BaeB, ist die Behauptung, die österreichischen Lehrkräfte wären im internationalen Vergleich SpitzenverdienerInnen. Dabei wird ausschließlich auf die Tabelle D3.1 Bezug genommen, deren Aussagekraft offensichtlich sehr gering ist.⁵ Der Vergleich von Gehältern zu Beginn der Berufslaufbahn, nach zehn und fünfzehn Jahren und des Höchstgehalts ist praktisch sinnlos, da die Gehaltssysteme sehr unterschiedlich sind. Wirklich vergleichbar wäre nur eine Aufstellung aller Gehaltsstufen über eine durchschnittliche Karrieredauer. Bezeichnend ist, dass die in dieser Hinsicht viel aufschlussreicheren Tabellen B7.2a und B7.2b einfach ignoriert werden.⁶ Sie vergleichen die Gehälter der Lehrkräfte pro Jahr. Diese sind in 14 (VS) bzw. 13 (Sek. I) Ländern *höher* als in Österreich.

Die oft aufgestellte Behauptung, Österreichs Schulsystem würde vergleichsweise hohe Kosten verursachen, basiert also sozusagen

auf tönernen Zahlen. Wie sieht es mit dem zweiten angeblich unzweifelhaftem Befund aus, demzufolge die Leistungen von Österreichs SchülerInnen im Durchschnitt zwischen schlecht und katastrophal rangieren? Die PISA Studie liefert dazu aufwendig erhobenes Datenmaterial, welches fast zur Gänze unbeachtet bleibt. Die einzige Ausnahme in dieser Hinsicht stellen die Rankings der drei Testgebiete Mathe, Lesen und Naturwissenschaften dar. Diese sind von einer gefälligen Übersichtlichkeit und repräsentieren eine klare – wenn auch ein wenig simple – Logik. Nämlich, Platz 1 ist sehr gut und der letzte Platz ist sehr schlecht. Die Plätze 2 bis Vorletzter sind dementsprechend ein bisschen weniger sehr gut und ein bisschen weniger sehr schlecht. Immerhin, die Tabellenmitte wird als durchschnittlich akzeptiert und dort liegt Österreich. In Mathe 18., in Lesen 26., in Naturwissenschaften 24. von jeweils 65 Startern. Also bis auf Mathe höchstens mittelprächtig! Das ist ja wohl eindeutig! Studie zu?

Die Frage, *wie* mittelprächtig diese Ränge sind, wird völlig ausgeblendet. Kein Wunder, ihre Beantwortung bringt ein gänzlich anderes PISA Bild zum Vorschein. Am eindrucksvollsten ist die Umlegung der PISA Rankings auf Schularbeitsnoten.⁷ Österreich hätte in allen drei PISA „Gegenständen“ eine sichere Zwei und ist damit in bester Gesellschaft von mindestens 30 der 65 Teilnehmerländer. In Mathe und Naturwissenschaft erreichten unsere getesteten SchülerInnen durchschnittlich 84,3 % der 600 Maximalpunkte, in Lesen nur 81,6%. Wenn dies mittelprächtig ist, dann ausschließlich deshalb, weil immer etwa die Hälfte aller Teilnehmerländer nur minimal besser oder schlechter ist. Ob diese Ergebnisse den Kosten, die – wenn überhaupt – in BaeB nur in sehr fragwürdiger Weise definiert sind, unproportional gegenüberstehen, ist wohl ausschließlich eine Frage des persönlichen Geschmacks. Gesichert scheint hingegen, dass es sich bei einem Erreichen von mindestens 81,6% des Maximalwerts nicht um die „Bildungskatastrophe“ handeln kann, als die das Ergebnis so gerne beweint wird.

Der größte Verdienst der PISA Studie ist ja wohl, dass mehr und mehr die Erkenntnis reift, dass jene Länder, deren Getestete an das Punktemaximum herankommen, dies durch die Ausübung von kompromisslosem Leistungsdruck erreichen. Schulsysteme wie jene Chinas, Südkoreas oder Japans können kein Ziel einer aufgeschlossenen Gesellschaft sein, auch wenn sie bei PISA von Sieg zu Sieg eilen.

³ Statistik Austria: SchülerInnen an öffentlichen und privaten Schulen 1923/24 bis 2012/13.

⁴ BaeB, S 211, S 511

⁵ BaeB S 480, 481

⁶ BaeB S 308 und 310

⁷ Notenschlüssel für PISA: Einser 600 bis 525 Punkte, Zweier 524-450, Dreier 449-375, Vierer 374-301. In der ganzen Studie gibt es keinen Fünfer, Vierer sind absolute Mangelware.

¹ Bildung auf einen Blick 2013 (BaeB) S 214

² BaeB S 210

Glücklicherweise ist es in einer Vielzahl von PISA-Ländern Brauch, sich dem Thema Bildung auf humane Art und Weise zu nähern. Denken wir nur an den, zuletzt teilweise entthronten, PISA Europameister Finnland. „Kein Kind wird zurückgelassen!“, ist das Motto der finnischen Bildungspolitik und trotzdem schaffen ihre SchülerInnen bei PISA die besten Ergebnisse nach den asiatischen Teilnehmern. Vielleicht hat das ja damit zu tun, dass in Finnland ein Gesamtschulsystem richtig konzipiert und verwirklicht wurde. Diese Gefahr besteht in Österreich nicht. Erstens gibt es hierzulande kaum jemand, der weiß, was eine gut konzipierte Gesamtschule überhaupt sein könnte und – zweitens – ist die einzige politische Konstellation, in der die Einführung einer Gesamtschule halbwegs realistisch wäre, nämlich eine grün-rote Alleinregierung, nicht gerade in Sicht.

Allerdings ist damit das österreichische „PISA-Versagen“ hinreichend erklärt. Die gymnasialen Spitzenleistungen werden durch die pflichtschulimmanente Risikogruppe (letzte Kompetenzstufe und darunter) gnadenlos wegkompensiert. Das Resultat: Rückstände auf Finnland im Bereich von – aufgepasst – 7,7% (Lesen) bis 2,7% (Mathe). Mit anderen Worten, Österreich erreicht zwischen 92,3 und 97,3% der finnischen Leistungen.⁸

Natürlich besteht nicht der geringste Zweifel, dass sich umgehend ein TeilnehmerIn der sogenannten österreichisch Bildungsdiskussion finden wird, die/der bereit ist, auch das Erreichen von 92,3% des finnischen Wertes zur Katastrophe zu erklären. Darüber, ob dies sinnvoll ist, muss sich jede und jeder selbst ein Bild machen. Die hier angeführten Zahlen können vielleicht dazu beitragen, dass sich bezüglich PISA realistische Einschätzungen durchsetzen.

Hinsichtlich des Kostenvergleichs der Schulsysteme ist dies leider nicht möglich, da keine wirklich aussagekräftige Daten existieren, jedenfalls nicht in BaeB. Deshalb sind diesbezügliche Einschätzungen wohl vor allem genau das: Schätzungen. Vielleicht stimmt es ja, dass das österreichische Schulsystem eines der teuersten ist, aber wer kann das schon wissen? Keinesfalls die OECD.

** Die Frage, ob die PISA Ergebnisse wirklich der Weisheit letzter Schluss in Sachen Systemvergleich sind, kann hier nur erwähnt werden. Ebenso die Tatsache, dass PISA eine Vielzahl von Aspekten nicht erfassen kann und wahrscheinlich gar nicht erfassen will. So kommen künstlerische und soziale Bildungsziele bei PISA nicht vor.

** Sollten die obigen Berechnungen fehlerhaft sein, wäre ich für Korrekturen dankbar.

⁸ Punktwerte: Mathe: Fin: 519, Ö: 506; Lesen: Fin: 524, Ö: 490; Naturwissenschaft: Fin: 545, Ö: 506; Erreichbares Punktemaximum ist 600.

Im Stechschritt zurück in eine autoritäre Gesellschaft?



Wilfried Mayr,
mayr@oeli-ug.at, ÖLI-UG-Vorsitzender

Als Jahrgang 1954 musste ich im Postfaschismus aufwachsen ("Wir haben den Krieg verloren". Und ich war noch zu unbedarft zu entgegnen, "Du vielleicht, aber ich nicht."). In der Langform meines Gymnasiums waren die ProfessorInnen durch die Bank autoritär eingestellt, die paar wenigen Ausnahmen hatten alle kein langes Gastspiel. Ein Professor hatte z.B. den Spitznamen "Old Shatterhand", und zwar nicht wegen einer optischen Ähnlichkeit mit Lex Barker. Die Clevereren unter uns begriffen sehr wohl, dass an diesen Schulen die sozialen Chancen für die Zukunft vergeben wurden, und eine einzige Lehrkraft, die einem mittels 5-er aufsaß, genügte schon als Hindernis fürs Aufsteigen. Einmal hörte ich den Direktor am Gang zu einem Kollegen sagen, "Es war nicht alles schlecht unter den Nazis, bitte dieser technische Fortschritt! Aber halt der Rassenwahn ..." Damit stritt er wenigstens nicht den Meuchelmord an Millionen Mitmenschen ab. So war das in den 60-ern.

Wendepunkt 70-er Jahre

1971 errang Kreiskys SPÖ die absolute Mehrheit, als Devise wurde Durchflutung der Gesellschaft mit Demokratie ausgegeben. Unter Minister Sinowatz änderte sich schulisch einiges, z.B. Gratisschulbuch und SchülerInnen-Freifahrt. Aber auch die Atmosphäre an der Schule wurde anders, Schüler wurden nicht mehr zum Friseur geschickt, wenn die Haare die Ohren berührten, und eigentlich konnte man sich endlich kleiden, wie man wollte. Auch das nachmittägliche Fotoshooting eines Lateinprofessors im Café Arabia endete plötzlich. Auf der PädAk (1974-1977) war mir, als wäre ich auf einem anderen Stern gelandet. Da wurde von einer Schule gesprochen, die sich fast diametral von der unterschied, die ich kurz zuvor als Schüler erlebt hatte. In den 70-ern füllten die 50-er-Jahrgänge die vielen Lücken in den Lehrkörpern aus, die die miserable Bezahlung von LehrerInnen vorher gerissen hatte. "Bildungsexplosion": Jetzt konnte jede/r studieren, welche/r das wollte.

Beseitigung des LehrerInnenmangels modernisiert den Schulbetrieb

In meinen ersten Dienstjahren gab es an den Hauptschulen noch jenen B-Zug (ohne Englisch), dem eigentlich niemand eine Träne nachweinte, als er zugunsten der Leistungsgruppen abgeschafft wurde. 1984 kam das neue Lehrer-Dienstrechtsgesetz, das aus den BSIs in erster Linie BeraterInnen machen sollte, aber das hat sich nie so richtig durchgesprochen. Der autoritäre Charakter des Dienstrechts blieb bis zum heutigen Tag, besonders im Disziplinarrecht. Dennoch, wahrscheinlich wegen des damaligen LehrerInnenmangels, gab es an den Schulen bis in die 90-er Jahre hinein für die Lehrkräfte viel Freiheit und Selbstbestimmung innerhalb eines Rahmenlehrplans. Wenn die Mitglieder eines Lehrkörpers im Schnitt keine dreißig Jahre alt sind, bringt das eine frische Atmosphäre in Schulstuben und Konferenzzimmer. Eingespart wurde beim Bildungsbudget allerdings seit 1992 ("Schulautonomie" = schulautonom Stunden einsparen).

Neoliberale Einflüsse in der Bildungspolitik

2000 kamen Schüssels Blauschwarz auf die Regierungsbank und Gehrers "Ich habe ein Budget zu sanieren, und basta!". Das neoliberale Ausquetschen der Arbeitskräfte machte vor den Schulen nicht Halt. Mit immer weniger Ressourcen soll(te) von den Lehrkräften immer mehr geleistet werden.* Ausgerechnet APS-Gewerkschaftsboss Hermann Helm** bastelte das "LDG-neu", dessen C-Topf (nichtunterrichtliche Tätigkeiten) bis heute erlaubt, den LehrerInnen soviel Zusatzarbeit zuzuschmecken, wie es gerade beliebt.

Wenn heute noch oft behauptet wird, im Schulbereich habe sich seit Jahrzehnten nichts geändert, dann entgegne ich, "Nur beim autoritären Charakter des Dienstrechts." Statt der demütigenden Allmächtsphantasien der NachkriegslehrerInnen

benimmt sich heute das Gros der PädagogInnen, ihren SchülerInnen in wertschätzender Weise als LernbegleiterIn zur Seite zu stehen. Hatte früher ein Schüler ein Problem, wenn er auf Fünf stand, so hat das jetzt die Lehrkraft. In der Regel hat dann nämlich offiziell *sie* versagt.

Immer zentraler gesteuert, immer weniger selbstbestimmt, immer kontrollierter soll Unterricht anscheinend stattfinden.



Wegen eines Überschwangs an Testungen muss an den Schulen immer mehr auf Prüfungen hingearbeitet werden ("non scholae sed vitae"?), sich mit nötiger Mühe in Themen vertiefen können wird immer schwieriger. Von KollegInnen an Höheren Schulen mit korrekturintensiven Fächern in großen Gruppen und Klassen höre ich sehr oft, ihre Fächerwahl sei der größte Fehler gewesen: "Ende September beginne ich mit dem Verbessern und gegen Ende Juni kann ich endlich damit aufhören."

Die Mehrheit der SchulleiterInnen bemüht sich, als primus/prima inter pares möglichst gute Rahmenbedingungen für die KollegInnen zu schaffen. Die anderen können allerdings mittels autoritären Dienstrechts Alpträume im Konferenzzimmer und darüber hinaus verbreiten.*** Langzeitkrankstände als Folge sind für den Staat alles andere als billig. Während also an den Schulen mehrheitlich respektvoller, wertschätzender Umgang gepflogen wird, erscheinen nicht zu wenige Schulaufsichtsorgane als strenge VollstreckerInnen von hierarchisch oktroyierten Anweisungen, egal, welchen Inhalts. Das wichtigste Gebot der Schulbehörde scheint dabei statt Optimierung des Bildungsbetriebs maximales Einsparen zu sein. Im Bildungsministerium und an den Landes/Stadtschulräten sollte eigentlich der Weltspartag als höchster Feiertag im Jahr gefeiert werden.

Ausführen von Vorgehenem ist die neoliberale Devise.

Hinterfragen und Diskussion sind zunehmend unerwünscht, das Denken sollen wir offensichtlich den hohen Tieren überlassen, jenen Geschöpfen, die eigentlich die Verantwortung für das zunehmende Chaos im Bildungsbereich hätten: Stichworte Leistungsbeurteilung, Pädagogische Hochschulen als ewige Baustellen, flächendeckende Umsetzung der Neuen Mittelschule ohne vorherige Evaluierung, neue LehrerInnen-Ausbildung mit Zuständigkeitswirrwarr zwischen Universitäten und Hochschulen, Bachelor-Dilemma, usw. usf. Die meisten Alt-68-er, die ihre Meinungen noch offen vertreten, sind inzwischen nicht mehr im Schuldienst. Aus heutiger Sicht erscheint mir die damalige Minipensionsmöglichkeit für Lehrkräfte ab dem 50. Lebensjahr weniger als Lücke im Pensionsgesetz denn als kostengünstige Loswerde-Aktion von potentiellen TrägerInnen einer Resistance gegen Gleichschaltung und Bevormundung. Wenn eine Inspektorin auf Gegenargumente mit "Love it or leave it!" antworten kann, dann fällt mir dazu ein, "Die Lästerei des Geistes wird nicht vergeben werden". Die Leute sollen "funktionieren" und nicht nachdenken oder gar aufbegehren, und dazu bedarf es einer geeigneten Beschäftigungstherapie (Umfassende Auftragslage, alles dokumentieren, Überwachung, Primat der Hierarchie, Konkurrenzsituation). Die allermeisten KollegInnen,

die - auch nach Aussage ihrer SchülerInnen - jahrzehntlang hervorragend unterrichtet haben, sind froh, es in die Pension geschafft und nichts mehr damit zu tun zu haben. Warum sie wohl nicht in Trauer verfallen?

Kompetenzorientierung

"Kompetenzen" sind nun gefragt. Dazu möchte ich mich selber zitieren: Ihre hervorragenden Kompetenzen haben unsere Altvorderen bis in die Sahara und an die Ufer der Wolga gebracht, falls sie es er- und überlebten. Der Mangel an Widerstandsgeist, Mitgefühl, Mut und Charakter hat die ultimative Katastrophe des 2. Weltkriegs erst ermöglicht. Ich stelle bei Vielen der jungen Generation hervorragende Kompetenzen in der Handhabung von technischen Medien fest. Die Sinnfrage fürchte ich wird seltener gestellt. Mit der Schwierigkeit einer materiellen Existenzgründung haben die jungen Leute von heute Probleme, um die ich sie nicht beneide. Diese Schwierigkeiten fördern auch nicht unbedingt jenen Widerspruchsgest, der notwendig wäre, schlimme Fehler unserer Vorfahren nicht zu wiederholen. Jenen Widerspruchsgest, der wachsen und fühlen lässt, Neues schafft und das Humane weiterbringt.

* = Das Ausquetschen von Arbeitskräften begann vor Jahrzehnten bei den Fernfahrern und ist inzwischen schon mitten im Sozialbereich angekommen. SozialarbeiterInnen, BehindertenbetreuerInnen, HauskrankenpflegerInnen etc. haben wegen enormem Zeitdruck kaum mehr Ressourcen für ausreichende menschliche Zuwendung. Stattdessen müssen sie die Zeit aufbringen, so gut wie alles zu dokumentieren.

** = Als Belohnung für diese Milliardenersparung wurde er erst Generalsekretär von Ministerin Gehrler, dann LSR-Präsident von NÖ.

*** = Bei den Schulbesuchen während des PV-Wahlkampfes kam mir neben vielen Bemühten allerdings auch ein Schulleiter unter, der mir unverhohlen mitteilte, er agiere hier auf diktatorische Weise. Zumindest ehrlich, dieser Mann.

Ein Beispiel aus einer Hirnstudie Teile, wenn du es lesen kannst

D1353 M17731LUNG
D13N7 4L5 B3W315
D4FU3R, W45 FU3R
3R574UNL1CH3 D1NG3
UN53R V3R574ND
L31573N K4NN!
B331NDRUCK3ND!
4M 4NF4NG W4R'5
5CH0N 5CHW3R, 4B3R
J3727, 1N D1353R
Z31L3 L1357 35 D31N
G3H1RN 4U70M4715CH
0HN3 D4RU3B3R
N4CHZUD3NK3N,
531 570LZ D4R4UF!
NUR B3571MM73
M3N5CH3N
K03NN3N D45 L353N.
W3NN DU D4ZU
G3H03R57 D4NN
731L3 D135 B1771!

Gefunden im facebook

EUGH-Urteile zum Vorrückungstichtag

"Ein Milliarden Geschenk für unkündbare Hofräte in Zeiten von Sparkurs und hoher Arbeitslosigkeit – das wird bei den Steuerzahlern wohl eher nicht sehr gut ankommen..." heißt es dazu am 18.12. in kurier.at/politik/inland/beamtengehaelter-regierung-sitzt-auf-budgetbombe/103.251.206. Dies ist plumpes Beamtenbashing und inhaltlich genau falsch: Hofrat wird man üblicherweise in höherem Alter, also zB nach 3 Jahren in der DAZ - und da nutzt ein früherer Vorrückungstichtag genau gar nix. Eine Umsetzung der EUGH-Urteile bringt den jungen (Vertrags-)Bediensteten am meisten: ca 3 Jahre frühere Vorrückung durch Beginn der Anrechnung ab dem 1. Juli nach Schulpflichtende (statt ab 18, EUGH C-530-13, 11.11.2014) und zusätzlich die Anrechnung von Zeiten in der Privatwirtschaft gleich wie die im öffentlichen Dienst (EUGH C-514-12, 5.12.13). Da Beamtenstaatssekretärin Sonja Steßl einen Verjährungsverzicht abgegeben hat, muss nun niemand rasch einen Antrag stellen, sondern es bleibt das 3-jährige Nachzahlungsrecht aufrecht. Eineinhalb Gehaltsstufen für 3 Jahre nachgezahlt bringt übrigens im Schnitt ca 8000 € (L2a2 und jüngeren weniger, L1 und älteren mehr). Aber der wesentlich wirksamere Vorteil der Umsetzung der EUGH-Urteile wäre natürlich das jeweils um 3 (oder mehr) Jahre frühere Vorrücken in die nächsthöhere Biennialstufe. Aber wie will die Regierung das finanzieren?

Josef Gary Fuchsbauer,
0680 2124358,
fuchsbauer@oeli-ug.at



GÖD-Wahlergebnistransparenz

Ihr könnt in www.bildungsforum.net/viewtopic.php?f=12&t=224 nachlesen, dass die GÖD seit Jahren nicht willens oder nicht in der Lage ist zu erklären, wie sie die Zusammensetzung der GÖD-Bundesorgane berechnet. Die GÖD-Wahlordnung sieht die Berücksichtigung der PV-Wahlergebnisse vor. Aber wie und welche? Wie ist sichergestellt, dass Wahlergebnisse von verschiedenen Ebenen nicht mehrere Stimmen von gleichen Personen einhalten? Dass alle GÖD-Mitglieder ihre Stimme für die 3 wahlwerbenden Gruppen abgeben können? Dass nicht Stimmen bei Wahlen gezählt wurden, deren WählerInnengruppen von den WählerInnen gar nicht als der FCG oder FSG oder UG zuordenbar erkannt werden konnten? Wurden PV-Wahlstimmen gleich gewichtet wie Gewerkschaftswahlergebnisse, obwohl doch bei ersteren erheblich mehr Wahlberechtigte stimmberechtigt sind als bei zweiteren? Usw, usw.

Wahlergebnisse vom 26./27. November 2014 verglichen mit 25./26. November 2009

ZA-APS	Jahr	FCG			ÖLI/kuli/GRUL/PULL/TLI/apfi-UG			FSG		
	Jahr	Stimmen	Prozent	Mandate	Stimmen	Prozent	Mandate	Stimmen	Prozent	Mandate
B	2014	579	37,43	2				968	62,57	3
K	2014	914	28,88	2				2251	71,12	5
N	2009	9389	82,06	6				2052	17,94	2
N	2014	8741	78,25	7	729	6,53	0	1701	15,23	1
O	2009	7965	71,53	9	1743	15,65	1	1427	12,82	1
O	2014	6944	68,03	8	2110	20,67	2	1153	11,30	1
S	2009	2773	71,45	6	700	18,04	1	408	10,51	0
S	2014	2762	77,35	6	519	14,53	1	290	8,12	0
St	2009	4342	59,68	6	1264	17,37	1	1670	22,95	2
St	2014	3700	55,45	5	1630	24,43	2	1343	20,13	2
T	2009	3767	77,53	7	935	19,24	1	157	3,23	0
T	2014	3247	72,19	6	1056	23,48	2	195	4,34	0
V	2009	1002	44,93	3	In der für FSG gewerteten Liste sind Freie Lehr., VLI, Unabh. -->			1228	55,07	3
V	2014	893	34,53	2				1693	65,47	5
W	2009	3047	43,05	5	1200	16,95	1	2831	40,00	4
W	2014	3502	47,21	5	1186	15,99	1	2730	36,80	4
Summe:	2009	34095	64,13	46	7070	13,30	5	11795	22,19	20
Summe:	2014	31282	61,54	43	8923	17,55	8	10631	20,91	21

ZA-PH		FCG			ÖLI-UG			FSG		
	Jahr	Stimmen	Prozent	Mandate	Stimmen	Prozent	Mandate	Stimmen	Prozent	Mandate
	2009	943	63,67	4	213	14,38	0	325	21,94	2
2014	921	52,60	3	339	19,36	1	491	28,04	2	

ZA-BS	Jahr	FCG			ÖLI-UG			FSG		
	Jahr	Stimmen	Prozent	Mandate	Stimmen	Prozent	Mandate	Stimmen	Prozent	Mandate
B	2014	60	58,25	2				43	41,75	2
K	2014	149	47,45	2				165	52,55	2
N	2014	562	88,78	4				71	11,22	0
O	2014	755	82,97	4				155	17,03	0
S	2014	217	64,78	3				118	35,22	1
St	2009	518	80,81	4				123	19,19	0
St	2014	377	63,26	3	148	24,83	1	71	11,91	0
T	2009	400	92,17	4	2014: UG+FSG			34	7,83	0
T	2014	387	84,50	4				71	15,50	0
V	2009	97	47,78	2	2014 als Unabh. Gew. kand.			106	52,22	2
V	2014	81	100,00	1				146	64,32	3
W	2009	123	17,83	1	78	11,30	0	489	70,87	3
W	2014	142	20,76	1	99	14,47	0	443	64,77	3
Summe:	2009	2928	68,81	27	78	1,83	0	1249	29,35	9
Summe:	2014	2730	64,08	24	464	10,89	4	1066	25,02	8

NichtlehrerInnen mit UG		FCG			UG- / UGÖD-Listen			FSG		
	Jahr	Stimmen	Prozent	Mandate	Stimmen	Prozent	Mandate	Stimmen	Prozent	Mandate
BKA	2009	293	32,27	1				615	67,73	3
BKA	2014	406	33,25	1	107	8,76	0	670	54,87	3
BMVIT	2009	191	25,57	1				556	74,43	3
BMVIT	2014	131	19,35	1	94	13,88	0	452	66,77	3
BMFJ	2014	55	47,41	2	61	52,59	3			
BMLFUW	2009	1519	56,18	5	584	21,60	3	601	22,23	2
BMLFUW	2014	1441	57,02	4	579	22,91	1	507	20,06	1
BMWFW	2009	541	47,41	3	245	21,47	1	355	31,11	1
BMWFW	2014	750	58,41	3	247	19,24	0	287	22,35	1
BMLVS	2009	10261	52,96	7	271	1,40	0	5197	26,82	3
BMLVS	2014	7309	41,97	5	796	4,57	0	3828	21,98	3

Summe alle ZA		FCG			UG- / UGÖD-Listen			FSG		
	Jahr	Stimmen	Prozent	Mandate	Stimmen	Prozent	Mandate	Stimmen	Prozent	Mandate
Summe:	2009	101344	55,84	190	15521	8,55	14	51939	28,62	89
Summe:	2014	92839	53,04	182	19162	10,95	24	46835	26,76	89

restliche Stimmen und Prozente 2014: AUF: 13380, 7,6%, sonstige: 2835: 1,6%

Ergebnisse der Personalvertretungs-/Gewerkschaftswahlen im öffentlichen Dienst - 26.+27. Nov. 2014

FA-BMHS	Jahr	FCG			ÖLI-UG			FSG		
		Stimmen	Prozent	Mandate	Stimmen	Prozent	Mandate	Stimmen	Prozent	Mandate
B	2009	497	58,40	4				354	41,60	2
B	2014	515	60,73	4				333	39,27	2
K	2009	622	47,12	4	257	19,47	1	441	33,41	2
K	2014	677	52,28	4	215	16,60	1	403	31,12	2
N	2009	2422	76,14	6	360	11,32	1	399	12,54	1
N	2014	2261	74,87	7	451	14,93	1	308	10,20	0
O	2009	1675	58,04	5*	902	31,25	2	309	10,71	1
O	2014	1386	51,58	5	1053	39,19	3	248	9,23	0
S	2009	721	55,16	4	396	30,30	2	190	14,54	1
S	2014	706	53,28	4	419	31,62	2	200	15,09	1
St	2009	1257	56,65	5	723	32,58	3	239	10,77	0
St	2014	1085	51,35	4	792	37,48	3	236	11,17	1
T	2009	818	61,23	5	405	30,31	2	113	8,46	0
T	2014	766	53,87	5	536	37,69	3	120	8,44	0
V	2009	226	29,47	2	541	70,53	4			
V	2014	172	22,16	1	604	77,84	5			
W	2009	1040	45,88	4	516	22,76	2	711	31,36	2
W	2014	931	40,46	3	546	23,73	2	824	35,81	3
Summe:	2009	9281	57,49	39	4105	25,43	17	2759	17,09	9
Summe:	2014	8499	53,84	37	4616	29,24	20	2672	16,93	9

ZA-BMHS	Jahr	FCG			ÖLI-UG			FSG		
		Stimmen	Prozent	Mandate	Stimmen	Prozent	Mandate	Stimmen	Prozent	Mandate
		2009	9566	57,28	7	4392	26,30	3	2743	16,42
2014	8006	50,21	6	5021	31,49	4	2917	18,30	2	

ZA-AHS	Jahr	FCG			ÖLI-UG			FSG		
		Stimmen	Prozent	Mandate	Stimmen	Prozent	Mandate	Stimmen	Prozent	Mandate
		2009	10583	62,61	8	3646	21,57	2	2675	15,82
2014	10135	59,21	7	4224	24,68	3	2757	16,11	2	

FA-AHS	Jahr	FCG			ÖLI-UG			FSG		
		Stimmen	Prozent	Mandate	Stimmen	Prozent	Mandate	Stimmen	Prozent	Mandate
B	2009	366	66,30	4	50	9,06	0	136	24,64	1
B	2014	379	71,92	4				148	28,08	1
K	2009	624	60,76	4	158	15,38	1	245	23,86	1
K	2014	602	62,64	4	197	20,50	1	162	16,86	1
N	2009	2041	75,65	6	354	13,12	1	303	11,23	1
N	2014	2188	74,45	6	431	14,66	1	320	10,89	1
O	2009	1641	69,09	6	444	18,69	1	290	12,21	1
O	2014	1565	67,43	6	490	21,11	1	266	11,46	1
S	2009	623	58,33	4	239	22,38	1	206	19,29	1
S	2014	658	55,16	4	341	28,58	2	194	16,26	1
St	2009	1526	66,49	6	486	21,18	1	283	12,33	1
St	2014	1476	65,19	5	498	22,00	2	290	12,81	1
T	2009	687	58,32	5	384	32,60	2	107	9,08	0
T	2014	739	61,79	4	457	38,21	3			
V	2009	339	48,36	2	362	51,64	3			
V	2014	304	46,91	2	344	53,09	3			
W	2009	2607	52,73	4	1218	24,64	2	1119	22,63	2
W	2014	2222	44,35	4	1574	31,42	2	1214	24,23	2
Summe:	2009	10454	65,06	41	3209	19,97	12	2406	14,97	8
Summe:	2014	10133	59,40	39	4332	25,39	15	2594	15,21	8

LL-AHS	Jahr	FCG			ÖLI-UG			FSG		
		Stimmen	Prozent	Mandate	Stimmen	Prozent	Mandate	Stimmen	Prozent	Mandate
B	2009	216	66,46	5				109	33,54	2
B	2014	214	68,15	5				100	31,85	2
K	2009	265	50,96	5	81	15,58	1	174	33,46	3
K	2014	341	65,83	6	57	11,00	1	120	23,17	2
N	2009	1408	78,97	11	180	10,10	1	195	10,94	1
N	2014	1535	79,04	12	240	12,36	1	167	8,60	1
O	2009	956	71,56	10	197	14,75	2	183	13,70	1
O	2014	958	71,87	10	248	18,60	2	127	9,53	1
S	2009	337	58,71	6	103	17,94	1	134	23,34	2
S	2014	429	58,82	7	194	27,22	3	101	13,96	1
St	2009	813	71,07	10	194	16,96	2	137	11,98	1
St	2014	866	71,22	10	210	17,27	2	140	11,51	1
T	2009	423	61,39	7	194	28,16	3	72	10,45	1
T	2014	453	64,16	7	187	26,49	3	66	9,35	1
V	2009	134	73,22	5	49	26,78	2			
V	2014	113	74,34	5	39	25,66	2			
Summe	2009	4552	69,45	59	998	15,23	12	1004	15,32	11
Summe	2014	4909	71,09	62	1175	17,02	14	821	11,89	9
LL-BMHS:										
ÖÖ	2009	608	55,68	7	316	28,94	4	168	15,38	2
ÖÖ	2014	677	53,86	7	431	34,29	5	149	11,85	1
T	2009	358	64,97	8	154	27,95	3	39	7,08	0
T	2014	307	54,92	7	209	37,39	4	43	7,69	0

Steiermark-BMHS wählt im Herbst 2015, in Wien kann es lt. GÖD-Statut keine Gewerkschaftswahlen geben.

In den Bundesländern ohne LL-Wahl sind für die Berechnung von LL und auch für die Bundesleitung die Fachausschuss- oder Zentralausschusswahlergebnisse ("Stärkeverhältnis auf Landesebene") heranzuziehen, wenn die WählerInnengruppen übereinstimmen.

Dass die AHS-Gewerkschaft für Wien die GBA-Ergebnisse heranzieht, wird von uns beim Schiedsgericht und dann wohl auch bei Gericht bekämpft werden - denn

1. in fast keiner Schule haben die KollegInnen bei GBA-Wahlen die Wahl zwischen FCG und ÖLI-UG und FSG
2. wo kein GBA gewählt wird, können die Koll. auf diese Weise ihre Stimme überhaupt nicht für die Gewerkschaft abgeben
3. LehrerInnen, die an mehreren Schulen unterrichten, dürfen an jeder den GBA wählen, haben somit praktisch für die Zusammensetzung der Bundesleitung mehrere Stimmen.

Anfragen/Infos, Kreidekreisabo: a@oeli-ug.at

Du würdest den Kreidekreis auch deinen KollegInnen ins Postfach legen? Bitte mail an a@oeli-ug.at: Name, Schule, Anzahl

<http://archiv.oeli-ug.at/DRS15.pdf> Download des 80-Seiten-ÖLI-Skriptums (Dienst-/Schul-/Besoldungs-/PV-Recht)

Zeitkonto durch Freijahr/Teilzeit abbauen? Meldung bis 1.März!

Wer das Zeitkonto als Zeit konsumieren will, muss den Antrag bis 1. März des vorausgehenden Schuljahres stellen. Zu Schuljahresbeginn muss dann das 50. Lebensjahr vollendet sein. Z.B.: "Ich beantrage für das Schuljahr 2015/16 den Verbrauch (eines Teils) meines Zeitkontos in Form einer Freistellung von der regelmäßigen Lehrverpflichtung im Ausmaß von ((50 bis 100)) vH der Lehrverpflichtung." (Es darf in dieser Zeit maximal ca halb unterrichtet werden. Da sich 10,0 WE nicht exakt ausgeben werden, ist der Überhang als MDL auszuführen.). Für eine gänzliche Freistellung für ein ganzes Schuljahr sind bei BundeslehrerInnen 720 MDL-Werteinheiten, bei

LandeslehrerInnen die jeweilige Jahresunterrichtsverpflichtung erforderlich. Unmittelbar vor Pensionsantritt kann auch monats- bzw. tageweise die Freistellung konsumiert werden, es sind dann jeweils 1/12 bzw. 1/360 der Jahresstunden erforderlich.

Nicht durch Freistellung verbrauchte MDL - sind auf Antrag, wobei sich dieser nur auf die Gesamtgutschrift beziehen kann, - im Fall des Ausscheidens aus dem Dienststand oder Dienstverhältnis oder - im Fall der Überstellung in eine andere Besoldungsgruppe unter Zugrundelegung der besoldungsrechtlichen Stellung im Zeitpunkt der Antragstellung, des Ausscheidens oder

der Überstellung zu vergüten. (Jeder der drei Punkte stellt eine eigenständige Fallkonstellation dar. Die Vergütung ist auch schon vor dem 50. Geburtstag möglich.) Für die Berechnung der Höhe der Nachzahlung wird also die Gehaltsstufe im Monat der Antragstellung herangezogen. Anknüpfend daran erfolgt die Nebengebührenwertegutschrift.

Auf <http://archiv.oeli-ug.at/Zeitkonto.pdf> gibt es Beispiele, warum sich Zeitkonto auszahlt.

Übrigens: Wer jetzt einen Antrag auf Teilzeit stellt und pragmatisiert ist, sollte überlegen, die **Pensionsbeitragsvollzahlung** dazuschreiben („Altersteilzeit“, siehe Skriptum Seite 29).